

»Lesen ist eine Schlüsselkompetenz. Wer nicht lesen kann, lebt isoliert.«

Katja Meybohm,
Pädagogin



»Die Kinder sollen sich hier wohl fühlen, sie sollen Bücher mit etwas Schönerem verbinden.«

Heidrun Fiedler,
Schauspielerin

TEXT BARBARA OPITZ
FOTOS CHRISTIAN IRRGANG

LESEN IST ZUKUNFT

Eine Reportage
aus dem KIKU-Leseclub
in Hamburg.

Zehn Uhr morgens im Kinderkulturhaus KIKU am Lohbrügger Markt in Hamburg – 18 Kinder der Vorschulklasse B der Grundschule Sander Straße sitzen auf dem hochflorigen Teppich, über ihnen eine Wolke aus Watte, vor ihnen senkt sich eine Leinwand. »Aufgepasst«, sagt Heidrun Fiedler, die vor den Kindern kniet. »Wir sind jetzt flüsterleise.« Auf der Leinwand erscheinen ein Junge, ein Affe, zwei merkwürdige Gesellen. »Das sind Mick und sein Stoffaffe Mo«, sagt die Schauspielerin und Theaterpädagogin. »Und seht ihr die finsternen Gestalten da? Die werden wir gleich noch kennenlernen.« 18 Kinderaugenpaare starren auf die Leinwand.

Jeden Freitag kommen die Kinder zu diesem »Bilderbuchkino« in den Leseclub. Er ist eine von vier Einrichtungen dieser Art in Hamburg und von 230 in ganz Deutschland. Sie wurden von der Stiftung Lesen im Rahmen des Förderprogramms »Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung« 2013 initiiert und richten sich an Sechs- bis Zwölfjährige mit besonderem Förderbedarf. »Deutschland soll Leseland werden«, nennt Dr. Jörg F. Maas, Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen, ein Ziel dieser Clubs, »denn jeder Euro, der in frühkindliche Leseförderung investiert wird, verhindert zu einem späteren Zeitpunkt 25 Euro an sozialen Folgekosten.« Leseförderung sei daher nicht nur eine Aufgabe der Schulen und Bildungsinstitute,

DATEN & FAKTEN STIFTUNG LESEN

— Die Stiftung Lesen versteht sich als **Anwalt für Les- und Medienkompetenz in Deutschland. Sie ist eine operative Stiftung, deren Schwerpunkte in der Durchführung von Forschungs- und Modellprojekten für Bund und Länder sowie in breitenwirksamen Projekten vor allem in Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, in Buchhandel und Medien liegen. Bekannte Aktionen sind der »Bundesweite Vorlesetag« oder der »Welttag des Buches«.** Die Stiftung unterstützt zudem 230 Leseclubs.

sondern der gesamten Gesellschaft. »Die Zahlen sind erschreckend«, sagt Maas. »14,5 Prozent der 15-Jährigen und 14,5 Prozent der Gesamtbevölkerung können nicht richtig lesen und schreiben.« Einer Studie zufolge können 7,5 Millionen Erwachsene in Deutschland kaum oder nur sehr schlecht lesen und schreiben. 300000 von ihnen könnten nicht einmal einzelne Wörter lesen, zwei Millionen würden zwar Wörter verstehen, aber keine ganzen Sätze. Lohbrügge gilt als Problembezirk. Viele Familien seien sozial schwächer gestellt, der Migrationsanteil sei hoch, erklärt KIKU-Pädagogin Katja Meybohm. In der aktuellen Gruppe seien drei Flüchtlingskinder, deren Eltern kein Deutsch sprechen würden. »Für diese Kinder sind die Leseclubs besonders wichtig.« Aber auch für jene, deren Eltern berufstätig sind und nicht genügend Zeit für abendliches Vorlesen haben.

Viele Kinder werden zu Hause aus Zeitmangel der Eltern vor den Fernseher oder an den Computer gesetzt. Das bestätigt auch die »Vorlesestudie«. Danach würden 31 Prozent der Eltern ihren Kindern selten oder gar nicht vorlesen. Dabei sei gerade das wichtig: »Lesen schafft gemeinsame Situationen, in denen Eltern und Kinder zusammenkommen. Dadurch kehrt Ruhe ein«, sagt Dr. Simone Ehmig, Leiterin des Instituts für Les- und Medienforschung der Stiftung Lesen. »Vorlesen trägt zum Austausch zwischen Eltern und Kindern bei und stärkt so familiäre Bindungen«, ist daher auch ein Ergebnis ihrer im Oktober vorgestellten Studie.

Im Rahmen des Leseförderprogramms wurden dem KIKU im Frühjahr 500 Bücher zur Verfügung gestellt. »Lesen ist die Grundlage für eine gute Entwicklung, sowohl für die Konzentrationsfähigkeit als auch für logisches Denken und das Selbstbewusstsein«, weiß Katja Meybohm. Und: »Lesen ist eine Schlüsselkompetenz. Wer nicht lesen kann, lebt isoliert.«

Während die Zeichnungen aus Cornelia Funkes Kinderbuch auf der Leinwand aufleuchten, liest Heidrun Fiedler die Passagen vor. Mal mit dunkler, rauer Stimme, mal piepsig-schriill, je nachdem, welche Figur gerade spricht. Ein ganzes Jahr lang wird sie die Kinder freitags begleiten, ihnen vorlesen und danach mit ihnen die Szenen nachspielen. »Und wann kommt da jetzt endlich der Ton raus?«, meldet sich ein Mädchen und



zeigt dabei auf die Leinwand. Heidrun Fiedler stutzt für einen Moment, dann sagt sie mit ruhiger Stimme: »Ich bin der Ton, ein lebendiger Ton.«

Manche Kinder hätten »erschreckend wenig Bezug zu Büchern«, sagt die 27-Jährige später. »Hier im Bilderbuchkino blinkt nichts, nur stille Figuren und meine Stimme. Daran müssen wir manche Kinder gewöhnen.« Ein wichtiger Prozess, denn anders als bei Filmen würde beim Lesen die Phantasie beflügelt. »Die Kinder müssen sich die Figuren, Gebäude und Landschaften vorstellen, sich mit Charakteren identifizieren, sich in sie hineinversetzen«, sagt die Theaterpädagogin. »Wer das kann, wird



andere Menschen später besser einschätzen können.«

In der Zwischenzeit reiten Mick und Mo mit Lasso-Hilda in die »wildeste Stadt im Wilden Westen«. Einige Kinder haben es sich auf dem Teppich bequem gemacht. Ronja etwa liegt auf dem Boden und kuschelt sich in ihr Sitzkissen. »Das ist okay so«, sagt Heidrun Fiedler. »Wer liegen will, darf das gern tun«. Für sie ist Wohlfühlen eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen. »Die Kinder sollen Bücher ja mit etwas Schönerem verbinden.«

Nach einer kleinen Pause sollen die Kinder jetzt gemeinsam mit ihr das Abenteuer von Mick und Mo nachspielen. »Sprache mit allen Sinnen erfassen«, nennt Pädagogin Katja Meybohm das. So lerne ein Kind Textinhalte wirklich zu verstehen. Hinzu komme: »Bewegung und Sprache sind bei der Entwicklung abhängig voneinander und beeinflussen sich gegenseitig.« Heidrun Fiedler wählt heute die einfache Variante, nur ein paar Bilder werden erspielt: »Also, aufgepasst! Wer kann sich noch erinnern, wie ein Pferd macht?« Lukas und Sandro fangen sofort an zu wiehern. »Wunderbar«, sagt Vorleserin Fiedler. »Und jetzt macht bitte nach, wie Mick und Mo in die wildeste Stadt im Wilden Westen reiten. Wie galoppiert

Szenen aus dem KIKU-Leseclub:
Heidrun Fischer liest und spielt Szenen vor;
die Kinder hören gebannt zu oder machen
fröhlich mit.



VERTRAUEN IST ...



»Etwas ganz besonders Schönes im Leben ist das Vertrauen, und wenn's auch bloß ein Piepvogel ist, der's einem entgegenbringt.«

Theodor Fontane – Schriftsteller

ein Pferd?« Langsam setzen sich die Kinder in Bewegung, traben, werden schneller, hüpfen und springen, quiet-schen vor Vergnügen.

Noch einige Male toben sie durch den Raum, stellen sich breitbeinig hin, wie es Spargel-Sten macht, oder schwingen ein Phantasie-Lasso. Danach ist Schluss im KIKU. Für Heidrun Fiedler und Katja Meybohm war es ein erfolgreicher Vormittag. Die Kinder hatten Spaß und ein gemeinsames Erfolgserlebnis. Gerade bei so vielen unterschiedlichen Kindern sei das besonders wichtig, wissen die Pädagoginnen.

In der folgenden Woche werde es ein neues Bilderbuchkino geben, kündigen sie zum Abschied an. Und im kommenden Schuljahr kommen neue Vorschul-klassen. »Die Kinder, die uns bis dahin im KIKU besuchen, werden es später hoffentlich ein wenig leichter haben«, sagt Katja Meybohm, »leichter in der Schule, im Beruf, im ganzen Leben.«